

# Wiesbadener Tagblatt.

66. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. und 5 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für drei Wochen 50 Pfg.,  
für vier Wochen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur  
nachherigen Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 512.

Samstag, den 2. November.

Mittwoch, den 2. November.

Samstag, den 2. November.

1898.

## Abend-Ausgabe.

### Der Fashoda-Konflikt.

Mit dem neuen französischen Kabinett Dupuy ist der Weg der Konzentration wieder beschritten worden, der lange Zeit hindurch das Schema bei den französischen Kabinettsbildungen gewesen ist. Es hat sich gezeigt, daß die Radikalen nicht im Stande sind, ein Mehrheitskabinett zu konstruieren; die Gemäßigten aber waren, um sich eine Mehrheit zu sichern, jeder Zeit auf die Willkür aller rechts stehenden Elemente bis zu den Monarchisten angewiesen, wodurch ihr Kabinett den Charakter des streng Republikanischen zu verlieren in Gefahr war. In dem Konzentrationskabinett Dupuy gehört die größere Hälfte und der Ministerpräsident selbst den gemäßigten Republikanern, die kleinere Hälfte, nämlich die vier aus dem Kabinett Brisson übernommenen Minister der radikalen Partei an. Diese Zusammensetzung des Kabinetts scheint dafür zu bürgen, daß der von der Kammer verhängte Grundlag der Suprematie der zivilen Gewalt über die militärische streng aufrecht erhalten werden wird. Dies drückt sich äußerlich schon darin aus, daß sowohl das Kriegs- wie das Marineministerium sich in den Händen von Radikalen befinden. Auch ist der neue Ministerpräsident Dupuy zweifellos ein Mann von Energie und Entschlossenheit, der, welches auch sonst seine Anschauungen sein mögen, sich bisher jedenfalls als ein überzeugter Anhänger der Republik erwiesen hat. Dazu kommt der entscheidende Umstand, daß es weder unter den eingezeichneten Generalen, noch unter den Präsidenten Männer giebt, die über die Mittelmäßigkeit hinausragen und geeignet wären, eine der Republik bedrohliche Rolle zu spielen.

Für die Stellung des Kabinetts Dupuy zu der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Fashoda-Frage kann der Umstand als bezeichnend angesehen werden, daß der Minister des Reiches, Delcassé, in dieser Eigenschaft aus dem Kabinett Brisson in das Kabinett Dupuy übernommen worden ist. Damit ist angedeutet, daß von Frankreich aus in der Fashoda-Frage derselbe Faden weiter gesponnen werden wird. In Frankreich ist man aber bisher bemüht gewesen, der Frage ein friedliches Gepräge zu geben, vielleicht freilich nur deshalb, weil man dort von der eigenen Sache nicht selten überzeugt ist. Es kann in der That kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß das Recht in dieser Sache an Seiten Englands ist, denn die kleine Expedition Marchands konnte nur deshalb nach Fashoda gelangen, weil die Engländer den Mahdi geschlagen hatten; im anderen Fall hätte sicherlich irgend ein Mitglied der Expedition die Heimath wieder gesehen. Aber auch die jetzige faktische Lage giebt den Engländern Recht. Die Marchandsche Expedition ist in Fashoda völlig abgeschnitten, und sie wäre der Vernichtung preisgegeben, wenn die Eng-

länder nicht Fashoda besetzt hätten und den Franzosen sogar Nahrungsmittel zukommen ließen. Die Engländer könnten die Fashoda-Frage in der That — und dieser Vorschlag ist in England auch schon gemacht worden — dadurch beenden, daß sie die Graufamkeit begäben, die französische Expedition ihrem eigenen Schicksal zu überlassen.

Diese Erwägung würde auch zweifellos in Frankreich bald durchgedrungen sein und zu einem ehrenvollen Rückzug in der Fashoda-Frage Veranlassung gegeben haben, wenn nicht der Anlaß zu verführerisch gewesen wäre, einige ältere Fragen, wie die ägyptische, hierbei, wenn nicht zum Austrag

bedrohlich genug anläßt. Besonders in England wird ein recht kriegerischer Ton angeschlagen, wie man ihn freilich von der Thematik aus schon zu oft vernommen hat, als daß man sich dadurch zu einer pessimistischen Beurteilung der Sachlage veranlaßt fühlen könnte. Daß in England erst-liche maritime Abstellungen betrieben werden, ist nicht zu bezweifeln, aber Abstellungen bedeuten noch keinen Krieg, im Gegenteil, man rüfzt ja, um Kriege zu vermeiden. Daß Frankreich entschlossen ist, in der Fashoda-Frage selbst nachzugeben und sich mit einer Kompensation zu begnügen, ist als höchst wahrscheinlich anzusehen, und die beiderseitigen Bemühungen, den Streit als sehr ernsthaft hinzustellen, haben vielleicht nur den Zweck, für den Handel und die Kompensation eine möglichst günstige Basis zu schaffen.

Einen ernsthaften Anstrich könnte die Sachlage aber dann erhalten, wenn sich das Gerücht bestätigte, wonach auch England die Wünsche Frankreichs, die ägyptische Frage anzunehmen, unterliegen würde. Hier wären die Reime zu einem Konflikt von größter Tragweite gegeben, aber bis auf Weiteres wird man gut thun, an der Ansicht festzuhalten, daß hier bei den Franzosen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist.



Kaiser Wilhelm II.  
in Tropenuniform.

### Kaiser Wilhelm in Tropenuniform.

Kaiser Wilhelm hat sich bekanntlich zur Bekleidung eine Tropenuniform anfertigen lassen und in dieser sich photographiren lassen. Die folgende Abbildung zeigt den Kaiser in seiner Tropenuniform. In der Uniform ist ein leichter Stoff von hellbrauner Farbe verwendet. Der Rock ist breiten, etwas fallig, mit den Generalsoberärmeln, Garbellen und Armreife versehen. Die Hosen sind ebenfalls breit und haben einen roten Gürtel an der Hüfttasche. Sie haben in hohen Stiefeln von gelbbraunem Leder. Der Tropenhelm trägt vorn den preussischen Adler. Es wurden etwa 40 Uniformen in verschiedener Färbung gemacht. Der Kaiser allein zu Fuß und zu Pferde, der Kaiser mit General v. Moltke, Oberbefehlshaber des Heeres und General v. Schell, letztere ebenfalls in Tropenuniform; zuletzt der Kaiser allein in englischer Uniform.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Erb-Prinzessin Elisabeth von Oldenburg unternahm, wie aus Kiel gemeldet wird, gestern im dortigen Hof-Schloß eine Operation, welche glänzend verlief. Professor Weitz, der Direktor der Kaiserlichen Frauenklinik, führte die Operation unter Narkose aus. Die Erbprinzessin verbleibt im Schloß, wo sie die Kaiserinmutter besucht, bis zu ihrer völligen Genesung. General Fieber, Gouverneur von Ostpreußen, ist in Berlin auf Urlaub eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Ostpreußen hatte er in Sandher den dortigen höheren englischen Beamten und dem Sulten Besuche abgesehen. Der Sultan besuchte ihn mit einem weissen, mit Gold reich verzierten Hut, welcher besonders angründet war, als ein Frauenbesucher persönliche Achtung und Anerkennung. Das kleine Heft des diamantenen Dienst-Jubiläums bezieht sich auf den Vizepräsidenten des Reichstages, Baron v. Schönerer, in Berlin in ausgedehnter geistiger Thätigkeit und körperlicher Mithat.

\* Berlin, 2. November. Die Polizei hat am Sonntag eine große Anzahl Hausdurchsuchungen bei den anarchistischen Bändergruppen vorgenommen. Es drückt, daß durch die Hausdurchsuchungen erwiesen

zu bringen, so doch wenigstens anzunehmen. Der Interessen-gegensatz zwischen Frankreich und England ist stark genug, um selbst einer an sich harmlosen Frage ein ernsthaftes Gepräge zu verleihen. Nicht nur in Ägypten, sondern auch in Hinterindien, in Central- und Westafrika stoßen die englischen und französischen Interessen mit elementarer Wucht aufeinander und geführt auf London, Moskau und Petersburg droht Frankreich die einst allmächtige Stellung Englands im Mittelmeer.

Dieser scharfe Interessengegensatz, nicht der materielle Inhalt der Fashoda-Frage an sich, ist die Ursache der Spannung zwischen den beiden Ländern, die sich zur Zeit

wird ihm von einem Eminenten Kinos durch Dolmetsch beigebracht, der nur wegen dieser Prozedur das Bild schmißt.

Dieser Eroberer nachträglich mit Spott zu verfahren, wäre billig und unbillig zugleich. Es hieße einen Todten schmähen und seine in ein offenes Grab werfen.

Sein Schicksal lag darin, daß ein innerliches Thema nicht mit Mitteln der Innerlichkeit, sondern mit rein äußerlichen, gefälschten Briefen, verächtlichen Ringen, geheimnisvollen Herren, leichtsinnig offen gelassenen Türen, behandelt wurde.

„O, ichöne, Jugend“, wo bist Du hin“, singt Jenny Grob als Ninon zur Laute, sehr ominös!

Eigentlich ein noch tragischeres Schicksal als Halbe hat der Wiener Arthur Schnitzler gehabt, dessen einzigendes Spiel „Die Gebe“ ihn vor zwei Jahren förmlich in die vorbereiten Reihen der dramatischen Kronpräsidenten riefte.

Er kam mit seinem „Dermächinis“ im Deutschen Theater heraus und errang einen überaus erfolgreichen Bühnenerfolg. Am nächsten Morgen aber lagen die Leute in den Heilungen, daß das Bild eigentlich schlecht sei. Sie bekannten sich plötzlich darauf, daß es ihnen so eigentlich auch gar nicht gefallen habe, und daß „Dermächinis“ faul sah in die Bergesheit, wo sie am besten ist.

Das „Dermächinis“ ist wirklich ein schlechtes Bild. Nicht etwa schlecht in dem Sinne, daß Schnitzler daneben gehauen, daß er leichtsinnig gearbeitet hat; das wäre so gefällig nicht und würde auch nicht so bedenklich stimmen.

Es ist schlecht, weil es Dummheit ahmet, weil es einen Menschen verrät, dem nichts Lebendiges aufgegangen ist und der sich bemüht, im Schwelche seines Ansehens sein Exemplar heranzutreiben.

### Berliner Theater-Grief.

(Eigener Bericht für das Wiesbadener Tagblatt.)

Der Osterbrieft, zu dem ich jetzt die Feder spize, mühte eigentlich mit einem dritten Trauernden erscheinen. Er ist eine Totenkassette. Ein großes Theater-Leben gab's im Monat der Weisheit. Und auf der Reklame stehen zuoberst Namen, die einst nach reichem langen Leben klangen.

Das schwärzeste und düstere Kreuz steht bei dem Namen Max Halbe. Ihm und seinem neuesten Werk, „Der Eroberer“ ist sein übermühter Titel, hat das Berliner Premieren-Publikum im Vesting-Theater, ein fürchterliches Begünstigung bereitet, von dem es auch für den Günstigen kaum eine Aufrechterhaltung geben wird.

Halbe ist wahrhaftig ein Schmeichler. Der glänzende Erfolg seiner „Jugend“, die seinen Namen weit und eine hoffnungsvolle Zukunft prognostizierte — dann aus den sonntagen Höhen der tiefste Sturz mit dem zweiten Werke, dem „Amerikafahrer“, der vom Publikum unter Ständel, Hohn und Lärm eingeführt wurde. Dann zwei gequälte Stücke, die „Lebenswende“ und „Mutter Erde“, die ruhiger vorüber gingen, und nun wieder eine solche Wahngebirgsnacht. Schon nach dem ersten Akt Lärme und Pfiffe. Dann sich immer steigender Lärm, trübseligen Lachen in die Scene, Aufsteigen von Stöhnen; die Leute vor der Bühne fangen an mitzupfeifen, Hohnschreie und Hohnschreie, und die Schauspieler hülflos, momentlang unterbrochen. Das war die Signatur der Halbe-Premiere.

Halbe hat in seinem neuen Werk dem jetzt wieder härter auftretenden Zug zum Komismus nachgegeben. Er wollte ein Bild aus der Renaissance malen, mit glänzenden

Decorationen und Kostümen und glänzenden Lebensweisen. Er hat aber nicht die Gestaltungskraft und die reiche innere Anschauung, vergangene Zeiten mit neuem Lebensinhalt zu erfüllen und farbenprächtig vor und hinzustellen. So gelang ihm nur eine Art Opernlibretto mit präsentischen Accenten, das stellenweise recht schmeichelt und manchmal eine fast anfangsgeräusch amuthende Ungeklärtheit der Mittel zeigt. Der „Eroberer“ soll einer jener Conditore der Frührenaissance sein, die umkreisenwerben und ein königliches Schicksal selber schmieden. Halbe aber stellt seinen Eroberer, Lorenzo, nicht als die Weltbühne, sondern er zeigt ihn im Intimen, im Hause, nicht als den großen Krieger, sondern als den großen Liebenden, der sein Recht auf Genuß fordert und seine Freiheit.

Das alte Thema von der doppelten Moral wird angegriffen. Verachtung des Mannes und Begegnung der Frau. Jünglings Lorenzo und seiner Gattin Agnes soll der Kampf ausgefochten werden.

Lorenzo stellt seine Gemahlin sehr hoch. Sie ist ihm sein Bestes. Niemand konnte sie von seiner Seite verdrängen. Aber neben diesem geschnitten Lebensbündel braucht seine wilde phantastische Raim Anregung und rauschendes Genießen glühender Liebesstunden, Erregungen und Neize, die er von Agnes nicht mehr fordern will und nicht mehr erwarten kann. Dadurch wird ihm seine erste Liebe zu der Gattin nicht gemindert. Aber sie vermag, leidenschaftlich wie sie ist, das nicht einzugehen. Sie fühlt sich bestohlen und sie leidet nach Nacht. Sie erachtet ihren Jüngling. Die Agnesin Ninon trinkt das Gift, das sie ihr gießt (etwas zu arglos, wie uns scheint); aber auch Lorenzo bezahlt die heimlichen Liebesstunden mit dem Tod. Er







### Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, den 3. November, Abends  
pünkt 9 Uhr, findet im Clublokal Krokodil das  
**Decorations-Fest**  
statt, wozu auch alle Inhaber des goldenen Ab-  
zeichens freundlichst eingeladen sind. F 370  
Der Vorstand.

### Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Rengasse 9, empfiehlt  
sein Lager fertiger Wäsche, handgeknitterter Strümpfe, Röcke,  
Mäntel etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und  
bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags  
von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

### Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.  
Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brenn-  
materialien jeder Art, als: mehlige, Ruß u. Anthracit-  
Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Gies-Grüfte,  
Säße, Gänseholz. Der Vorstand. F 367

### Thee neuer Ernte.

mit der größten Sorgfalt und Sachkenntnis ausgewählte Sorten,  
welche in Bezug auf Qualität und Preis jedem Geschmack  
befriedigen werden, per ¼ Pf. 50, 65, 75, 100, 125 und  
150 Pf. Theespitzen, vorzügliche Qualität, ¼ Pf. 18183  
45 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

**Rotheine,** garantirt reine, feine Wein-  
sorten, 99er Angeltheimer per  
Fl. 1.20 Mk. 94er Malvorheimer per Fl. 90 Pf. exel. Glas.  
Bei Abnahme von 12 Fl. 5 ½ % Rabatt. Den Kranken und  
Reconvalescenten bevorzugt. 18213

H. Wirsch, Weinhandlung, Reichstraße 13.

**Krische Gemüse-Conserven.**  
Junge Erbsen pr. Dose von 32 Pf. an, junge Schnei-  
bohnen pr. Dose von 25 Pf. an, Bohnen, Bohnen,  
Puffbohnen 8 Pf., vorgegl. Sauerkraut bei 5 Pf. 7 Pf. 18606

J. Schaab, Grabenstraße 3.

### Vermouth di Torino Mk. 1.30.

algemeine Abfüllung in Originalflaschen von Franc. Cinzano  
& Co., vorzüglicher Frühstücks- u. Dessertwein zu d. billigen  
Engrospreis, 12 Fl. 1.30, einzel. Fl. 5 Pf. mehr exel. Glas.  
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87. 15767

### Bei mir

kauft man Winter-Schuhwaren jeder Art, sowie alle  
Sorten Leder-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder  
in nur wirklich gediegener Arbeit und bester  
Ausführung zu den enorm billigsten Preisen.  
Arbeitschuhe und -Stiefel, sowie Wasserstiefel,  
nur hauptsächlich bester Arbeit, in größter Auswahl äußerst  
billig.

Die so beliebten Filzsohlen zum Selbstauf-  
nähen, sowie alle Sorten Einlegesohlen sind frisch  
eingetroffen. 18184

### Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstraße 9.



### Wäschemangeln

solider Construction,

Bügelöfen,

Bügelstühle,

empfehlen billigst

12911

Franz Flössner,

Wellritzstraße 6.

### Das Geschäft

mit den

### Scherz- und Zauber-Gegenständen

für

Damen, Herren u. Kinder

befindet sich jetzt

### Webergasse 2, Entresol.

Reizende kleine Zauber-Gegenstände von  
50 Pf. an.

Praktische, sowie unnütze Gegenstände, zu  
Geschenken sehr geeignet.

Scherzbriefe, Scherzkarten, Postkarten,  
Magical tricks, tricks with cards,  
tricks with coins are being sold and  
taught.

Täglich Neuheiten.

English spoken.

## Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder  
eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 18606

Wiesbaden. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Wagner & Söhne in Greiz  
empfehlen ihre feinen und soliden

### Damen- u. Herren-Kleiderstoffe.

Vertreter für Wiesbaden:

Aug. Gruber, Drudenstraße 5.

Muster wollen man daselbst verlangen und werden  
solche auf Wunsch zur Ansicht überbracht.

### Probieren und vergleichen

Sie aus in: Weinlager folgende garantirt reine, sorgfältig  
ausgewählte, wohlbekömmliche Weissweine.

Preis ohne Gl. bei 12 Fl. 25 Fl.

|                           |    |    |
|---------------------------|----|----|
| No. 10 Rheinpfälzer       | 40 | 88 |
| " 12 Rheinwein            | 45 | 42 |
| " 34 Moselwein            | 45 | 42 |
| " 16 Moselwein            | 45 | 42 |
| " 18 Oppenheimer          | 80 | 77 |
| " 20 Oppenheimer Goldberg | 85 | 92 |

Liebhaber und Kenner rheinischer Weine empfehlen ganz  
besonders No. 16, 18, 20. Sämtliche Weine werden auch in  
Fass von 25, 50 Ltr. etc. geliefert. Aeltere und feinere Weine  
zu gleich billigen Preisen. 18906

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Weinkellereien: Rheinstraße 87 u. 87.

|                           |                |                |
|---------------------------|----------------|----------------|
| Schwarzbrot               | per Loib       | 36 Pf.         |
| Gem. Brod                 | "              | 38             |
| Brod (Hausener Art)       | " 21 u.        | 42             |
| Kartoffeln (magn. bon.)   | per R.         | 28             |
| gelbe                     | "              | 26             |
| St. Mehle                 | per Pfd.       | 16, 18, 20     |
| Riesenrollmöpfe           | St. 5, 10 St.  | 45             |
| la hell. Vollschrubbe     | St. 5, 10 St.  | 45             |
| Safermehl                 | Pfd. 22 u.     | 23             |
| St. Cacao                 | per Pfd.       | 160, 180, 200  |
| Anfnehmer                 | per St.        | 18, 25, 30, 45 |
| Schrubbe (Wurzelschrubbe) | p. St.         | 12             |
| Schw. Feuerteng           | p. P. 9, 10 P. | 85             |
| Pofes Seifenpulver        | per Pfd.       | 13             |

Alle sonstigen Colonialwaren äußerst billig.

Lotz & Fritz, Moritzstraße 50.

80 Pf. Reiner Bienenhonig 90 Pf.  
in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und  
ebenso zurückgegeben. F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87. 11923

### Ital. Maronen

per Pfd. 18 Pf. 13887

Chr. Keiper, Webergasse 34.

### Neue Rollmöpfe

per St. 5 Pf., bei 100 St. 4.75 Mk. Moritzstr. 87, Laden. 13661

### Enorm billig,

so lange Vorrath reicht, verkaufe  
einen Posten hocheleganter  
reinwollener 11993



### Cheviot-

### Knaben-Anzüge

mit weissen u. farbigen Ueber-  
kragen und Einsatz, reeller  
Werth 9—12 Mk., Aus-  
verkaufspreis jeder Anzug

nur 5.80 Mk.

Wilhelm Deuster,  
Oranienstraße 12.

Speisewirtschaft Moritzstraße 10, 1,  
empfehlen Mittagstisch, vorzüglich schmackhaft zubereitet, von 60 Pf.  
und 1 Mk. an; auch außer dem Hause.

### Patente,

erwirkt  
Wiesbaden.

Gebrauchs-Muster-Schutz,  
Warenzeichen etc.

Ernst Franke, Civ.-Ingen.,  
Goldgasse 2 a. 1 St. 9970

Steyppeden werden nach den neuesten Modern u. billigen  
Breiten angefertigt, sowie Wolle geschluppt. Röh. Wiedersberg 7,  
im Kirchhof. 8003

Wäsche-Zuschneiden u. Nähen, Flecken,  
Stopfen, Nansensticken monatl. 12 Mk. Barmh. 8003

Methode, Victorische Schule, Taunustr. 13. 13690

## Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen,  
in Relationen, Druck, auf farbigen wie weissen Papier, liefert  
ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,  
Wiesbaden, Langgasse 27.

# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 512. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 2. November.

46. Jahrgang. 1898.

Kalt und unberührt, so lachend können Kinder den Seiten eines Thieres zusehen, das sich im furchtbaren Schmerz mühet. Und den Eltern hing nicht bei solchem Anblick die Frage auf, wie sich das Thier entsinnen könnte, Solche Kinder können für Menschen-Glück kein Mitleid haben, sie können sich später nicht des allerschmerzhaften Vaters, der hilflosen Mutter erbarmen. Bittere Früchte werden gesüßigt worden, wo der Same nicht gut war.

Paul Steinmüller.

(14. Fortsetzung.)

(Rauchend verboten.)

## König Erfolg.

Roman von Anton von Verfall.

Und es kamen bei Markus ganz kindliche Sachen heraus, aber voll Poesie und Stimmungsreiz. Er lebte, er atmete mit dem Walde, den braunen Schilpphus anrannte jetzt feingegliedertes Farnkraut, Petrusbart und Thymian. Dann und wann flüchtete aus ein farbenprächtiger Käfer an der Krenne, deren sammetner Schimmer Markus seinen alten, in der Stadt so verlässlichen Freund nur noch theurer machte.

So kam der Herbst, und Markus dachte noch immer nicht daran, in die Stadt zurückzukehren.

Eine Farbenorgie feierte der Wald. Es war ein sonniger Oktobernachmittag. Markus rastete von der Arbeit unter den lichterloh flammenden Buchen, auf frisch gefallenen, nach süßlichem Wein duftenden Laube.

Da kam plötzlich der Nebel gezogen, die glühenden Farben erloschen, ein eifriger Wind legte herein zwischen den schwarz erscheinenden Stämmen.

Ein Frösteln ließ ihn aufstehen, seine Sachen packen. Für heute war Feierabend.

Da schrie er ein jäher Aufschrei. Er wandte sich, selbst betroffen, und erblickte eine Gestalt, im dichten Nebel gesunken, eine weibliche Gestalt.

„Hollo, was giebt's?“ Keine Antwort.

Er trat auf sie zu. Eine junge Dame stand vor ihm in modischer Kleidung, rothes Band im hellblonden verwirrten Haare, das Knieglocke glänzend, einen Stroghut in der Hand, ihn ernst anblickend.

„Ich bin kein Mädelagerer, ein ganz harmloser Maler. Und Sie haben sich wohl verirrt? Wohin wollen Sie denn noch? Nach Seedorf gewiß?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf, noch immer nach Altem ringend. „Wollten nach Seedorf — aber jetzt — zurück — nach Bergheim — auf die Station. — Gott, haben Sie mich erschreckt!“

Sie legte die Hand auf das potholze Herz und athmete erleichtert auf.

„Sehe ich so aus?“ fragte Markus lachend. „Der Hut — der schreckliche Hut — ist daran schuld. Er nahm sich so furchtbar an im Nebel. Ich bitte Sie, führen Sie uns auf den Weg. Papa! Papa!“ rief sie dann nach allen Richtungen. „Gott, der arme Papa! Er sucht nämlich auch.“

Markus rief mit der Fremden um die Wette nach Papa. Endlich eine Stimme. Das Mädchen tröstete. Man rief sich zusammen, und endlich nahte der Papa, abgeholt, leuchtend. Ein torpenter Herr, einen Cylinder auf dem Kopfe, in tadelloses Schwarz gekleidet.

„Oh, diese verdammten Urwälder!“ lästerte er. Wer glaubt denn das noch! Du komm mir noch einmal mit Deinen Spitzergängen nach dem Diner — in so eine Wildnis!“

Den jungen Mann erblickend, stupte er.

„Beruhige Dich, ein Maler, der so lebenswürdig ist, aus dem Weg auf die Station zu gehen“, erklärte das Mädchen. „Oder willst Du noch nach Seedorf?“

„Ja? Nach Seedorf? Abda! Abda! Ich bin sehr ängstlich. — Also bitte, führen Sie uns, aber möglichst rasch. Wir müssen noch zum Abendgung in die Stadt zurück. — Maler sagen Sie?“

Ein misstrauischer Blick traf den jungen Mann.

„Wie Sie sehen.“ Er wies auf eine Kappe und Requisiten, die unter einer Buche lagen. „Markus Müder ist mein Name.“

„Müder, sagen Sie? Wirklich Müder? Markus Müder?“ Das Mädchen stellte die Frage zum Erstaunen beider Männer, im Tone heller Freude.

„Dann ist Herr Sigmund ein guter Freund von Ihnen? Der Müder?“

„Ganz richtig, mein Fräulein, der Müder.“

„Nein, der Zufall! Daß wir uns so begegnen müssen! Wollen Sie auch noch in die Stadt zurück?“

„Doch nicht. Ich wohne hier ganz in der Nähe, in der Mühle.“

„Hier wohnen Sie? In einer Mühle?“ fragte der Herr erstaunt.

„Schon seit drei Monaten.“

„Ja, was malen Sie denn da?“

Markus mußte lachen. „Oh, daran ist doch natürlich kein Mangel. Was Sie heute Alles gesehen, Bäume, Himmel, Wolken —“

„Ja, das schon. Ich meine nur — Uebrigens, es dunkelt schon. Darf ich Sie bitten, uns auf den Weg zu führen?“

„Sie werden aber den letzten Zug nicht mehr erreichen. Wir haben gut zwei Stunden zu gehen. Sie sind völlig von der Richtung abgekommen — und es giebt eine dunkle Nacht.“

„Ja, das ist zum Verdrüßwerden“, polterte der Fremde. „Wo sollen wir denn bleiben?“

„In der Mühle. Wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben. Wenn ich mein beiseidebendes Zimmer anbieten darf —“

„Ach, das ist ja reizend!“ jubelte das Mädchen. „Ja, was ist denn das für eine Mühle?“ fragte der Herr.

„Wir können doch nicht so unverschämte in eine Familie hineinplagen, wie in ein Gasthaus.“

„Oh, die Familie übernehme ich“, beruhigte ihn Markus lachend. „Sehen Sie dort den matten Lichtschimmer, der durch den Nebel dringt? Das ist die Mühle.“

„Hören Sie, mein Herr, hier mitten im Walde — und es rührt sich ja gar nichts.“

„Geh! nur bis sechs Uhr, die Mühle. Ich garantiere Ihnen eine völlig ruhige Nacht.“

Der Herr folgte zögernd mit misstrauischem Blick auf Markus. Blödsinnig blieb er stehen.

„Das — das dort?“

Auch das Mädchen schmeigte sich jetzt ängstlich an seine Seite.

In einem nebligen Lichtkegel erblickte man das schiefe Dach, die trübsende Bretterwand der Mühle, an der wie ein schwarzes, rätselhaftes Ungeheuer das Rad leuchtete. — Die ausgemachte Mädelherberge! —

„Mein Herr — was — was wollen Sie mit uns?“

„Ich warne Sie — ich —“

Der Fremde legte schlagend den Arm um das Mädchen. „Ich gehe keinen Schritt weiter.“

Markus glück einem unheimlichen Schattenbilde in dem gelben nebelumspinnenen Lichtkegel, und der Hut auf seinem Kopfe wuchs in das Unendliche.

Markus lachte jetzt hell auf.

„Seit wann haben denn die Räuber Mappen unter dem Arme und einen Fadenkasten? Ja, sehe ich denn wirklich gar so verdächtig aus?“

Das Mädchen betrachtete jetzt zum ersten Male genau das vom Lichtschein getroffene Antlitz des Malers. Kein Zweifel, es war daselbst, das sie damals auf der Bank im Parke gesehen, nur noch viel schöner, edler erschien es ihr jetzt in dieser phantastischen Umrahmung. Ihre Verlegenheit war grenzenlos.

„Geh!'s vielleicht so besser?“ Markus nahm den Stroghut ab. Blondes Gelock fiel in die schneeweisse, feingeförnte Stirne.

„Jetzt war auch der Papa heftig, es bedurfte gar nicht mehr der Versicherung Abdas, daß sie den Herrn wieder erkenne.“

Als aber Markus die niedere Thür zur Mühle öffnete, ein mitternächtlicher tiefer Hauch mit sonderbaren Geräuschen ihm entgegenblies, da zögerte der Fremde noch einmal.

„Und da sollen wir übernachten? Heiliger Gott!“

Markus führte die Gesellschaft in die Mülhertube.

Der Alte sah beim Scheine einer Leuchte in ein altes Buch vertieft und zeigte sich, mühsam von Markus aufgeklärt, als aufmerksamer Wirth. Brachte Essen und Trinken, Wohlgegnung aller Art zum Umkleiden und schürte den Ofen.

Nun erst kam der Fremde dazu, sich als Kommerzienrath Pullmann zu entpuppen, der mit seinem Töchterchen Abda heute früh mit der Bahn nach Bergheim gefahren, dem großen Kohlenwerke, dessen Hauptaktionär er war, um einer Aufsichtsrathsbesitzung mit obligatem Diner beizuwohnen. Abda behandelte darauf, nach leichem dem reizend gelegenen, eine halbe Stunde entfernten Seedorf einen Besuch abzugeben.

Er ließ sich überreden. Sie verließen den Weg und traten bereits zwei Stunden im Walde umher.

Nun, am Ende sei das Unglück nicht so groß, er habe schon schlechtere Nachquartiere bezogen in seinem Leben, und sein Wirthschaft da mache sich womöglich noch einen Spaß daraus.

Dem war auch so. Abda konnte sich nicht satt sehen an dem seltsamen Raum.

In jedem Winkel phantastische Formen, die trichterartigen Gänge, Hebel und Räderwerke, leuchtende Mülheime, Berge von Eichen. Alles bedeckt mit seinem weissen Staub. Und der herrliche Geruch, wie von frischem Brode, und das kleine Stübchen mit den aufgepöppelten Wäldern an der Holzwand: Schilfchen, brennende Stäbe, Napoleon, Kaiser und Könige.

Bald war sie dort, bald da, bald lief sie die schmale Treppe hinauf zu den Gängen, in welche das Korn geschüttet wird, oder hinunter in die Kammern, wo das alte Rad schlummerte. Bald ließ sie wieder das frische Mehl in den Beutelfästen durch die Finger fließen. Sie kam nicht zu Ende mit Fragen, und Markus wurde nicht müde zu antworten.

Und das war die Tochter des reichen Pullmann, den er sich immer so entschieden vorgestellt, als eine Verkörperung des ihm verhaßten Mammonismus, dieses eisenartigen, heitern, harmlosen Wesens!

Die alte häusliche Mühle schien ihm von neuem jugendlichen Leben befeuert.

Von Mülhehaus bedeckt, traten Beide wieder in die kleine Stube, wo Pullmann sich vergnügt mit dem tauben Mülser abmühte, über seinen altmöglichen Betrieb etwas zu erfahren.

„Wie das nur noch möglich ist, zwei Stunden mit der Bahn von der Hauptstadt, eine solche Wasserkrast so schnell ausgenüßt, mit solch altem Gerümpel. Sehen Sie, das empört mich, das ist für mich der reine Diebstahl. Zwei Familien will ich ernähren mit der Kraft. Aber so arbeitet man bei uns, nichts wird rationell ausgenüßt, und dann wundern man sich, daß nicht genug Geld im Lande, die helle Noth überall. — Was verlangt wohl der Alte für das Gerümpel?“

Markus erschrak förmlich.

„Um Gottes willen, Herr Kommerzienrath, lassen Sie und Jovien die Mühle. Sie werden doch keine Fabrik darüber bauen wollen?“

„Und warum nicht? Ist es etwa schade um den verfaulenden Kasten?“

„Und ob es schade wäre! Warten Sie nur noch eine Stunde, bis der Mond aufgeht, dann werden Sie es selbst zugeben. Sehen Sie, das ist für mich gar keine Mühle, was man so Mühle nennt, ein Werkzeug für Getreidemäher, das ist — ja, das ist schwer zu erklären, — ein Stück Natur selbst, etwas Lebendiges für mich, mit einer Stimme, mit einer Seele. Ich meine, der Feld, an dem sie angewachsen ist, mühte bluten, wenn man sie von ihm lösch, das Wasser roth sich färben. Eine Gefälligkeit ist die andere werth.“

Ich habe Ihnen eine Nacht in Kälte und Nebel erpart, das ist kein Spaß. Sie hätten sich den Tod holen können. Lassen Sie mir und dem Allen dafür die Mühle. Ich verstehe ja nichts von Wirthschaft, aber ich meine nur, wenn einmal jedes Fleckchen Erde ausgenutzt sein wird, wie Sie wollen, dann — ja dann — schöner wird es nicht werden auf der Welt. Wer weiß, ob Sie sich nicht einmal nach einem solchen Fleckchen sehnen.“

(Fortsetzung folgt.)

## In grosser Auswahl neu eingetroffen:

Winter-Jackets  
Abend-Mäntel  
Morgenröcke

Winter-Capes  
Golf-Capes  
Abend-Blousen

# J. Bacharach,

Webergasse.

Webergasse.



**Stadtbaumeister, Abtheilung für Hochbau.****Verdingung.**

Die Ausführung der Schreinerarbeiten, Löss 1. und 2. Arbeit, Löss 11, für die Kolonnen auf dem Hofberg soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vermittlungsstunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, aber auch von dem mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Zahlung von 1 Pf. 50 bezogen werden.

Hochzeitliche Verdingung und mit der Hofstraße, 6. u. 7. Löss, verdingungsfähig sind 1/2 Pf. 50, Freitag, den 4. November 1898, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird, hierher einreichen.

Aufschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1898.

Der Stadtbaumeister. Geisler.

**Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.****Verdingung.**

Die Arbeiten zur Vertheilung einer ca. 380 M. ltr. langen gemauerten einseitigen Canalstraße des Profils 110/60 Cmt. im Keller-Graben-Ring (Klein), zwischen Körner- und Scherzingerstraße, sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vermittlungsstunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdingung und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis freitags, den 4. November 1898, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird. Aufschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1898.

Der Ober-Ingenieur. Preuss.

**Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.****Verdingung.**

Die Arbeiten zur Vertheilung einer ca. 300 M. ltr. langen Betonrohr-Canalstraße des Profils 45/30 Cmt. in der „Wiesbadener Straße“, hinter der Dirmannstraße, sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vermittlungsstunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdingung und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis freitags, den 4. November 1898, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird.

Aufschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1898.

Der Ober-Ingenieur. Preuss.

**Verdingung.**

Mit Bezugnahme auf § 14 der „Verdingungen für den Hochbau“ an das hiesige „Verdingungsamt“ wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die in § 1 dieser Verdingungen vorgesehenen Abgaben am 1. November 1898, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfinden wird, hierher einreichen.

Auf den Betrag über 500 M. bis 1000 M. 5 %

„ „ „ „ „ 10 %

„ „ „ „ „ 15 %

„ „ „ „ „ 20 %

„ „ „ „ „ 25 %

„ „ „ „ „ 30 %

„ „ „ „ „ 35 %

„ „ „ „ „ 40 %

„ „ „ „ „ 45 %

„ „ „ „ „ 50 %

„ „ „ „ „ 55 %

„ „ „ „ „ 60 %

„ „ „ „ „ 65 %

„ „ „ „ „ 70 %

„ „ „ „ „ 75 %

„ „ „ „ „ 80 %

„ „ „ „ „ 85 %

„ „ „ „ „ 90 %

„ „ „ „ „ 95 %

„ „ „ „ „ 100 %

„ „ „ „ „ 105 %

„ „ „ „ „ 110 %

„ „ „ „ „ 115 %

„ „ „ „ „ 120 %

„ „ „ „ „ 125 %

„ „ „ „ „ 130 %

„ „ „ „ „ 135 %

„ „ „ „ „ 140 %

„ „ „ „ „ 145 %

„ „ „ „ „ 150 %

„ „ „ „ „ 155 %

„ „ „ „ „ 160 %

„ „ „ „ „ 165 %

„ „ „ „ „ 170 %

„ „ „ „ „ 175 %

„ „ „ „ „ 180 %

„ „ „ „ „ 185 %

„ „ „ „ „ 190 %

„ „ „ „ „ 195 %

„ „ „ „ „ 200 %

„ „ „ „ „ 205 %

„ „ „ „ „ 210 %

„ „ „ „ „ 215 %

„ „ „ „ „ 220 %

„ „ „ „ „ 225 %

„ „ „ „ „ 230 %

„ „ „ „ „ 235 %

„ „ „ „ „ 240 %

„ „ „ „ „ 245 %

„ „ „ „ „ 250 %

„ „ „ „ „ 255 %

„ „ „ „ „ 260 %

„ „ „ „ „ 265 %

„ „ „ „ „ 270 %

„ „ „ „ „ 275 %

„ „ „ „ „ 280 %

„ „ „ „ „ 285 %

„ „ „ „ „ 290 %

„ „ „ „ „ 295 %

„ „ „ „ „ 300 %

„ „ „ „ „ 305 %

„ „ „ „ „ 310 %

„ „ „ „ „ 315 %

„ „ „ „ „ 320 %

„ „ „ „ „ 325 %

„ „ „ „ „ 330 %

„ „ „ „ „ 335 %

„ „ „ „ „ 340 %

„ „ „ „ „ 345 %

„ „ „ „ „ 350 %

„ „ „ „ „ 355 %

„ „ „ „ „ 360 %

„ „ „ „ „ 365 %

„ „ „ „ „ 370 %

„ „ „ „ „ 375 %

„ „ „ „ „ 380 %

„ „ „ „ „ 385 %

„ „ „ „ „ 390 %

„ „ „ „ „ 395 %

„ „ „ „ „ 400 %

„ „ „ „ „ 405 %

„ „ „ „ „ 410 %

„ „ „ „ „ 415 %

„ „ „ „ „ 420 %

„ „ „ „ „ 425 %

„ „ „ „ „ 430 %

„ „ „ „ „ 435 %

„ „ „ „ „ 440 %

„ „ „ „ „ 445 %

„ „ „ „ „ 450 %

„ „ „ „ „ 455 %

„ „ „ „ „ 460 %

„ „ „ „ „ 465 %

„ „ „ „ „ 470 %

„ „ „ „ „ 475 %

„ „ „ „ „ 480 %

„ „ „ „ „ 485 %

„ „ „ „ „ 490 %

„ „ „ „ „ 495 %

„ „ „ „ „ 500 %

„ „ „ „ „ 505 %

„ „ „ „ „ 510 %

„ „ „ „ „ 515 %

„ „ „ „ „ 520 %

„ „ „ „ „ 525 %

„ „ „ „ „ 530 %

„ „ „ „ „ 535 %

„ „ „ „ „ 540 %

„ „ „ „ „ 545 %

„ „ „ „ „ 550 %

„ „ „ „ „ 555 %

„ „ „ „ „ 560 %

„ „ „ „ „ 565 %

„ „ „ „ „ 570 %

„ „ „ „ „ 575 %

„ „ „ „ „ 580 %

„ „ „ „ „ 585 %

„ „ „ „ „ 590 %

„ „ „ „ „ 595 %

„ „ „ „ „ 600 %

„ „ „ „ „ 605 %

„ „ „ „ „ 610 %

„ „ „ „ „ 615 %

„ „ „ „ „ 620 %

„ „ „ „ „ 625 %

„ „ „ „ „ 630 %

„ „ „ „ „ 635 %

„ „ „ „ „ 640 %

„ „ „ „ „ 645 %

„ „ „ „ „ 650 %

„ „ „ „ „ 655 %

„ „ „ „ „ 660 %

„ „ „ „ „ 665 %

„ „ „ „ „ 670 %

„ „ „ „ „ 675 %

„ „ „ „ „ 680 %

„ „ „ „ „ 685 %

„ „ „ „ „ 690 %

„ „ „ „ „ 695 %

„ „ „ „ „ 700 %

„ „ „ „ „ 705 %

„ „ „ „ „ 710 %

„ „ „ „ „ 715 %

„ „ „ „ „ 720 %

„ „ „ „ „ 725 %

„ „ „ „ „ 730 %

„ „ „ „ „ 735 %

„ „ „ „ „ 740 %

„ „ „ „ „ 745 %

„ „ „ „ „ 750 %

„ „ „ „ „ 755 %

„ „ „ „ „ 760 %

„ „ „ „ „ 765 %

„ „ „ „ „ 770 %

„ „ „ „ „ 775 %

„ „ „ „ „ 780 %

„ „ „ „ „ 785 %

„ „ „ „ „ 790 %

„ „ „ „ „ 795 %

„ „ „ „ „ 800 %

„ „ „ „ „ 805 %

„ „ „ „ „ 810 %

„ „ „ „ „ 815 %

„ „ „ „ „ 820 %

„ „ „ „ „ 825 %

„ „ „ „ „ 830 %

„ „ „ „ „ 835 %

„ „ „ „ „ 840 %

„ „ „ „ „ 845 %

„ „ „ „ „ 850 %

„ „ „ „ „ 855 %

„ „ „ „ „ 860 %

„ „ „ „ „ 865 %

„ „ „ „ „ 870 %

„ „ „ „ „ 875 %

„ „ „ „ „ 880 %

„ „ „ „ „ 885 %

„ „ „ „ „ 890 %

„ „ „ „ „ 895 %

„ „ „ „ „ 900 %

„ „ „ „ „ 905 %

„ „ „ „ „ 910 %

„ „ „ „ „ 915 %

„ „ „ „ „ 920 %

„ „ „ „ „ 925 %

„ „ „ „ „ 930 %

„ „ „ „ „ 935 %

„ „ „ „ „ 940 %

„ „ „ „ „ 945 %

„ „ „ „ „ 950 %

„ „ „ „ „ 955 %

„ „ „ „ „ 960 %

„ „ „ „ „ 965 %

„ „ „ „ „ 970 %

„ „ „ „ „ 975 %

„ „ „ „ „ 980 %

„ „ „ „ „ 985 %

„ „ „ „ „ 990 %

„ „ „ „ „ 995 %

„ „ „ „ „ 1000 %

„ „ „ „ „ 1005 %

„ „ „ „ „ 1010 %

„ „ „ „ „ 1015 %

„ „ „ „ „ 1020 %

„ „ „ „ „ 1025 %

„ „ „ „ „ 1030 %

„ „ „ „ „ 1035 %

„ „ „ „ „ 1040 %

„ „ „ „ „ 1045 %

„ „ „ „ „ 1050 %

„ „ „ „ „ 1055 %

„ „ „ „ „ 1060 %

„ „ „ „ „ 1065 %

„ „ „ „ „ 1070 %

„ „ „ „ „ 1075 %

„ „ „ „ „ 1080 %

„ „ „ „ „ 1085 %

„ „ „ „ „ 1090 %

„ „ „ „ „ 1095 %

„ „ „ „ „ 1100 %

„ „ „ „ „ 1105 %

„ „ „ „ „ 1110 %



## 46. Jahrgang. 1898.

[illegible]

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn u. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale. Prixaux u. dgl.

## Beethoven-Conservatorium,

48. Friedrichstrasse 48.

Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst.

Honorar 30-70 Mk. im Drittelsjahr bei 3 Stunden wöchentlich.

Im Hauptfach ganze Stunden (ein Schüler in der Stunde).

Directorium:

Hans Georg Gerhard, Kapellmeister (Klavier und Theorie.)

Frau Marg. Bussard-Langlotz, Opern- u. Concertsängerin (Gesang.) 11701

Walter Mundry, Kgl. Kammermusiker (Violine.)

NE. Anfangs-Unterricht im Klavier- und Violinspiel durch die Herren Kapellmeister Gerhard u. Kgl. Kammerm. Mundry.

Telephon No. 258.

J. Rapp Nachfolg.,  
Goldgasse 2.Colonialw. — Delicatessen — Conserven —  
Weine. 18833

Telephon No. 716.

J. Rapp, Moritzstrasse 31,  
Weinbau u. Weinhandlung.

## Astrachan. Caviar,

hochfeine grosskörn. mild gesalzene Waare,  
p. Pfd. 12 Mk.,

hochfeine ungesalz. Beluga-Malossol p. Pfd. 15 Mk.,

" " Stör-Malossol " " 10 "

Pr. Elb-Caviar p. Pfd. 7 u. 8 Mk.

empfiehlt in frischer Sendung

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

## Homöopathische Anstalt,

Wiesbaden.

Friedrichstrasse 33. Telefon No. 636.  
Complexus Homöopathia. Von wissenschaftlich begründeten  
Verfahren. Erfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten.  
Heften, Hals-, Brust-, Magen-, Darm-, Nerven-,  
Nieren-, Haut- und Blasenleiden, Ausblüsse und  
Schwächezustände vorzüglich rasch.  
Sprechstunden 3-5 Uhr.

## Butter-Abschlag! Cier!

Mildeste Südbutter, täglich frisch, p. Pfd. 1.20 Mk.,  
5 Pfd. à 1.12 Mk., große schwere Eier Stück 5 Pf.,  
25 Stück 1.20 Mk., deutsche Eier Stück 6 Pf., 25 Stück  
1.45 Mk., bayrische Eier 2 Stück 13 Pf., italienische Eier 8 u. 9 Pf.  
Sämtliche Eier stets garantiert frisch, sauber und reifschmeckend.  
Kandeler täglich frisch.

Karl Jeckel,

Saalgasse 46. Saalgasse 46.

Aromatische Gesundheitsbutter aus  
pasteurisiertem Rahm

## der Molkerei Büschgen i/Waldeck

in nachweislich anerkannt feinsten Qualität, wie kaum von zweiter  
Seite gegeben. In Folge vorzüglicher Schütterung, aromatischer  
Schützgeister und vorzüglicher Molkereierichtung ist die her-  
gestellte Butter stets gleichmäßig an Farbe, Aroma und Geschmack,  
daher als aromatische Gesundheitsbutter ganz besonders zu empfehlen:  
à Pfund Mk. 1.25, bei Mehrabnahme billiger.Aussendungsveranst. für Wiesbaden und Umgegend:  
Schützenmittel-Gesellschaft, b. Hr. K. F. B. Schwanke, (Tel. 414).  
Ausgang Büchelberg.  
Schwalbacherstr. 49. gegenüber der Gasse u. Hiltelstr.

Kartoffeln, prima Waare,

per Kumpf 23 Pf., per Centner Mk. 2.00. 13737  
Kirschner, Bellingstrasse 27, Ecke Heilmundstrasse.  
Telephon 709.

## Thee der neuen Ernte.

Die von mir direct aus China, ohne jeden Zwischenhändler

importirten Thee's

sind in reicher Auswahl eingetroffen und lade zum Probekauf höchst ein.

13777

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

## Maßgefäße, Fleisch, Butter, Honig

pro 10 Pfund franco Nachnahme: Eine Schmalzkanne kommt  
unter, oder 4-5 unter, oder 3-5 Suppen-Schalen, Cayenn  
oder Bouillards, jung und fett, frisch geschlachtet, sauber gewaschen,  
Mk. 4.50, Rind- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, tauchent, Mk. 4.50,  
Rindfleisch-Schmalz, 1888, Mk. 4.50, 5 Pfund Butter  
und 5 Pfund Honig Mk. 5. M. Kaphan, Bodolowsplatz 19,  
Hilfsstrasse.

## Butterabschlag.

Molkereierzeugnisse-Zöhringhauselbutter

pro Pfund Mk. 1.10.

Frische Landbutter bei 5 Pfund à 88 Pfg.

Garantirt reines Schmalzschmalz à Pfund 44 Pfg.

Feine Fruchtarmelade à Pfund 27 Pfg.

Garantirt reiner Bienenhonig à Pfund 78 Pfg.

Reiner empfehle frisch eingetroffenen Caviars,  
als Spargel, Bohnen, Erbsen u. Fenchel u. billigen Tagespreisen.  
Lebensmittel u. Weinhandlung der Firma  
C. F. W. Schwabe,  
Schmalzacherstr. 49, gegenüber d. Gasse u. Hiltelstr. Tel. 414.

## Kartoffeln für den Winterbedarf.

Brandenburger Daber-Kartoffeln,

Magnum bonum,

Mans-Kartoffeln,

Gelbe englische

empfehle, Alles nur prima Waare, zu dem billigsten Tagespreis  
frei Haus. 13108

Carl Kirschner,

Wellstrasse 27, Ecke Heilmundstr. Telefon 709.

## Äpfel! Äpfel!

Der letzte Waggon Tafel- und

Wirthschaftsobst, 18801

wie Goldreinetten, grüne Reinetten, Vordorfer,  
Stettiner, Eisenäpfel u. wird Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag und Freitag an der Taunusbahn auf-  
geladen, auch sind Proben zu haben Röhmerberg 23,  
Wilh. Hohmann, und Nerostrasse 23, F. Müller.

## Tafelobst-Verkauf!

Zweihundert Centner gedrohter Tafel-Äpfel, wie:  
Goldparmäne, Baumhaus-Reinette, Redrappe, rother  
Winter-Gala, Champagner-Reinette und Wellington-Reinette,  
großer rheinischer Weinapfel etc., nur halbsaure Sorten,  
sind je nach Sorte von 15 bis 21 Mk. pro Centner zu  
haben. Jede Sorte wird ab hier in zwei Kisten, haltenden  
Kisten verpackt.  
Frühfrüchte, wie geliefert wird, können täglich hier  
angehen werden. 13823H. Klose,  
Baumschule in Schierstein,  
Biebricher Landstrasse 21.

Pichelsteiner Topf.

D. R. G. M. No. 10767.

Unübertroffen zum Zube-  
reiten von:

Pichelsteiner Fleisch,

Reich-Stein,

Goulasch,

Has im Topf,

Magen etc.

In allen Größen vorrätig bei

Conrad Krell,

Taunusstr. 13.

Spec.-Mag. f. compl. Küchen-  
Einrichtungen. 12278

## Männer-Asyl,

Dohheimerstrasse 58,

empfiehlt fein gefaltene Kiefern-Angstholz

frei ins Haus à Gr. Mk. 2.—.

Bestellungen nehmen entgegen: Hausvater Friedr.

Müller, Dohheimerstrasse 58, Frau Fausel, Bue.,  
Reine Burgstrasse 4. F211

## Kohlen.

Zur Deckung des Herbst- und Winter-  
bedarfs in Brennmaterialien empfehle  
meine anerkannt vorzüglichen

Kohlen, Coaks, Brikets, Holz etc.

bei billigster Preisnotirung.

Ausführliche Preislisten werden jeder-  
zeit gerne verabfolgt. 12183

Max Clouth,

Kohlen-, Coaks- und Brennholz-Handlung.

Telephon 489. Moritzstrasse 23.

## Braunkohlen-Brikets

Niederlage: Rheinbahnhof. **DONATUS** Verkauf:  
Luisenstr. 36.angenehme milde Feuerung bei kühler Witterung.  
Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coaks, Graden-  
coaks, Anzündeholz, Feueranzünder etc.

Wilh. Theisen,

Kohlenhandlung. 13943

## Diebe-

Reu und eleganten Grabatten sind stets in großer Auswahl  
und zu billigen Preisen zu haben bei  
Adela Levi, S. Mauritiusstrasse 8.

## Linoleum

stets vorrätig bei

Wilhelm Gerhardt,

Tapeten-Linoleum-Wachstuche

3. Mauritiusstr. 3

(am Walhalla-Theater).

Telephon 539. 6051

## !Tanninpomade!

empfiehlt sich besonders, um weißen Haaren eine Färbungsmittel  
über unprägnante Farbe und nach wiederholten u. ist zugleich  
ein "Reinigungs- und Haarnurückbildungsmittel, à 1.50 in der  
Mari-Abteilung von W. Kulebach, Eisenstrasse 8. 13944

Von der Reise zurück.

Dr. Moxter,

13904

Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Um mit den Restbeständen unserer

## farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere

zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen,  
unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.